Eur.
870
20
Fiche

Euv. 870/20
Fiche

Digitized by Google

Eur.
870/60

Ueber den

Angriff des teutſchen Bundes gegen Frankreich,

als Folge

unſerer anfänglichen Vertheidigung

gegen die Franzoſen.

Laßt uns den Rhein,
— ſonſt wollen wir die Maas!

Preis : 36 kr. rh. = 30 kr. C. M. = 11 1/4 Sgr. (Ngr.)

Stuttgart.
Karl Göpel.
1841.

Geleſene, aufgeſchnittene oder beſchmutzte Exemplare werden
oogle

Eur. 870 (20.

Digitized by Google

Ueber
den Angriff des teutſchen Bundes
gegen Frankreich,
als Folge
unſerer anfänglichen Vertheidigung
gegen die Franzoſen.

Laßt uns den Rhein — ſonſt wollen wir die Maas!

Stuttgart.
Karl Göpel.
1841.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Das Thiers'ſche Miniſterium, weil es der Eitelkeit und Anmaßung der Franzoſen, beſonders des weniger gebildeten Theils der Nazion, ſchmeichelte, dadurch die Faktionen einander näherte und ſich befreundete, konnte aus ſeinem Schoße die Funken entſteigen laſſen, welche Europa und den größten Theil der andern Haupterdtheile mit Verödung, Brand- und Leichenhügel zu erfüllen, die Civiliſation um Jahrhunderte zurückzuwerfen drohte. Ohne Rückſicht auf das öffentliche Recht hat geheimes Streben nach der Alleinherrſchaft des Mittelmeeres und einem bleibenden Einfluſſe auf Aſien, welches den ruſſiſchen und brittiſchen Einfluß mit ſcheelſüchtigen Augen betrachtet, die unerhörte Aufreizung des elenden Rebellen Mehemed Ali gegen ſeinen rechtmäßigen Oberherrn, und eine von ganz Europa als legitim

Digitized by Google

anerkannte Macht hervorgerufen. Der Viermächte-Vertrag, nur die Erhaltung des Gleichgewichtes der Staaten und des allgemeinen Friedens zu Grundlage ihrer Politik erkieſend, vereitelte zwar die Entwürfe der Franzoſen, aber auf den Vertragsmächten und ihren Verbündeten ruht nun der Haß der großen Mehrzahl einer Nazion, welche, ähnlich den Bewohnern des himmliſchen Reiches, die gegenwärtig ebenfalls in politiſcher Betrachtung ſind, in ihrem Dünkel ſich für die Erſte hält, und nichts geringeres verlangt, als daß die Welt um ihre Launen ſich bewege, die vor dem Richterſtuhl der Geſchichte keinen Anſtand nimmt, den europäiſchen Völkern, weil ſie zur Sicherung des Gleichgewichtes das öffentliche Recht in ihren Schutz nehmen, mit einem weltverwüſtenden Kriege zu drohen.

Das kriegsſüchtige Miniſterium, — denn neben ihm wurde die Stimme eines wohlgeſinnten, friedliebenden Königs nicht vernommen — iſt wie ein Meteor über die Weltbühne zwar dahingerauſcht, aber ſeine unſelige Schöpfung, die Aufregung der Nazion, welche mit der Zeit das Bedürfniß fortſchreitender Aufklärung und friedlicher Betriebſamkeit, worin ihr größerer Theil noch ſo weit zurückſteht, inniger gefühlt haben würde, und der Einfluß dieſer Aufregung auf die anderen Völker, zunächſt auf uns Teutſche, ſind geblieben. Die

Digitized by Google

Ausrüſtung einer, den Friedensſtand weit überſteigenden Kriegsmacht, die bereits begonnene Befeſtigung von Paris und Lyon, die Bewaffnung der Gränzfeſten, der wilde Kriegslärm der Nazion und ihr unverſchämtes Verlangen nach dem Beſitze unſerer Rheinlande, als ob ſie wirkliche Anſprüche an dieſelben hätte, zwingen die Regierungen zu koſtſpieligen Vorkehrungen, und ſtreuen um ſo gegründetere Beſorgniſſe in die Gemüther, als dieſe den Wankelmuth, die Rechtsverachtung und Plünderungsſucht der Franzoſen aus Erfahrung zu Genüge kennen gelernt haben. Wenn auch in Folge des innigen Zuſammenhaltens der Vertragsmächte und der mächtig ſich erhebenden Stimmen der Völker ſich die feindlichen Demonſtrationen für jetzt nur als fruchtloſe Einſchüchterungsverſuche aufklären werden; ſo bleibt die Gefahr eines Krieges mit der ſo leicht entzündlichen Nazion für die Folgezeit doch eben ſo groß, wie ſeit Jahrhunderten, ja ſie wird dem Denkenden um ſo dringender ſich darſtellen, als die Revolution und die daraus entſprungenen Machthaber während eines Zeitraums von fünfundzwanzig Jahren dem urſprünglichen Karakter des Volkes eine Ausbildung und Richtung gegeben haben, welche mit der friedlich fortſchreitenden Geſittung und der bürgerlichen Wohlfahrt in grellem Widerſpruche ſich befindet. —

Digitized by Google

Mögen unſere wohlgeſinnten Regierungen, unbeküm-mert um die innere Ruhe der Länder, daher unver-wandt ihre Blicke nach dem Feuerheerde richten, von welchem allein Gefahr uns droht, — in ihren Völkern werden ſie die kräftigſte Unterſtützung finden; an der Rechts- und Friedensliebe dieſer Völker werden die welſchen Aufwieglungs- und Unterwühlungsverſuche ſcheitern, die Bemühungen der, im Finſtern ſchleichen-den, einheimiſchen Demagogen, ſammt ihren ſelbſtſüch-tigen Entwürfen zu Schanden werden.

In unſerer, im erſten Hefte der teutſchen Viertel-jahrsſchrift 1841 erſchienenen, Abhandlung über die Vertheidigung des weſtlichen Teutſchlands gegen Frankreich, beſonders über die Frage: Soll Raſtadt eine Bundesfeſtung werden? haben wir die dem Prinzip der Einheit entſprechende Wahrſcheinlichkeit angenommen, daß unſere Heere An-fangs genöthigt ſeyn werden, die Defenſive zu ergrei-fen, und nachgezeigt, daß der Feind von ſeiner Baſis aus, als welche das Elſaß und der, von der Moſel und ihren Nebenflüſſen bewäſſerte, Theil von Lothringen, die durch ihre lokale Eigenthümlichkeiten und ihre Fe-ſtungen ein, der Vertheidigung beſonders günſtiges, ſtrategiſches Bollwerk bilden, uns mit zwei Armeen angreifen, und zwei, in einem bedeutenden Winkel be-

findlichen, Operationslinien verfolgen wird, von welchen die eine nordöſtlich nach Berlin, dem Mittelpunkte der preußiſchen Macht, die andere gerade öſtlich, nach der Hauptſtadt der öſterreichiſchen Monarchie gerichtet iſt.

Die feindlichen Operationslinien werden ſonach auch zu den unſrigen gegen den Mittelpunkt der feindlichen Baſis, den wir im Innern von Lothringen an der Moſel finden. Unſer Nordheer, aus den preußiſchen Bundestruppen und denen der andern nordteutſchen Staaten beſtehend, hat an dem, durch die Feſtungen Mainz und Koblenz gut gedeckten, Mittelrheine ſeine erſte Stütze, — in den Gränzgegenden des Rhein- und Weſergebietes, von den Quellen der Lahn und Eder bis zu denen der Werra und fränkiſchen Saale ſeine Baſis; das Südheer, die öſterreichiſchen Bundestruppen, ſo wie die Kontingente der übrigen südteutſchen Staaten enthaltend, findet dagegen hinter den Päſſen des Schwarzwaldes in einer zwiſchen Gaiſingen und Hauſen, unterhalb Friedingen, — oder auch auf dem nahen Scheitel des Gebirgsrückens, welcher den Schwarzwald mit den vorarlbergiſchen Alpen verbindet, zu erbauenden Feſte, ſeine Baſis, und eine rückwärtige Poſition hinter dem Lech. Zur ſicheren Verbindung unſerer Heere, ſo wie zur Trennung der feindlichen,

Digitized by Google

angriffsweiſe operirenden, Armeen wäre nun eine Hauptfeſte nöthig, die, zwiſchen beiden Operations-linien gelegen, außer der zu ihrer eigenen Vertheidigung nöthigen Beſatzung noch eine anſehnliche Offenſivmacht beherbergen könnte, wodurch wir, wenn letztere 20 bis 25,000 Mann ſtark wäre, in den Stand geſetzt würden, beiden feindlichen Armeen in die Flanken und in den Rücken zu fallen, und dadurch die unſrigen auf eine kräftige Weiſe zu unterſtützen. Wir finden den ſchicklichſten Punkt für dieſe, ſo überaus wichtige, Anlage am rechten Rheinufer, etwas oberhalb der bei Lauterburg befindlichen Spitze des feindlichen Landes, alſo in der Nähe von Raſtadt, von der Mündung des Murgfluſſes an bis anderthalb Meilen rheinaufwärts derſelben, oder in dem, von Andern hiezu vorgeſchlagenen Raſtadt ſelbſt, wenn durch Befeſtigung des nahe gelegenen Rheinufers, vermittelſt detaſchirter geſchloſſener Werke, der Strom auf eine bedeutende Strecke in unſere Gewalt gebracht werden könnte. Der Mittelrhein mit ſeinen Feſten, und nöthigenfalls die Baſis unſeres Nordheeres auf der einen Seite, — der Schwarzwald und die Donaufeſte, ſo wie die Reſerveſtellung hinter dem Lech auf der anderen, verbunden mit der Hülfe, welche die Offenſivmacht unſerer Hauptfeſte und einiger weiter vorgeſchlagenen kleinen Befeſti-

Digitized by Google

gungen beiden Heeren leiſtet, ſo wie derjenigen eines allgemeinen Aufgebots der Schwaben, Heſſen und weſtlichen Franken, welche in den neueren Kämpfen ihre Kraft und Vaterlandsliebe hinlänglich bewieſen haben, werden die weiteren Fortſchritte des Feindes hemmen, und es wäre bei der dermaligen muſterhaften Einrichtung des teutſchen Kriegsweſens zum glücklichen Erfolge unſerer Vertheidigung, wie des Angriffes, nur noch zu wünſchen, daß Eine Seele — Ein alles belebender Geiſt, mit väterlich liebender, zugleich aber auch mit diktatoriſcher Gewalt, das allgemeine Intereſſe des Bundes in Zeiten der Noth regiere, der als ein hoher Genius unfern der Schlachtfelder throne, die Heerführer in ihren Rinnſalen erhalte, und den Volksgeiſt, wie den allgemeinen Aufſtand wecke und zur gemeinſamen Wohlfahrt verwende. Von ſeinem Sitze aus, der ſich in dem von unſerer gewaltigen Gränzfeſte nach Teutſchlands Mittelpunkte beſchriebenen Halbmeſſer vor oder rückwärts bewege, würde das Prinzip der Einheit erhalten, ein Geiſt der Eintracht und Liebe die ganze Nazion durchwehen und zu Thaten begeiſtern. In ſolcher Verfaſſung können wir dem entſcheidenden Augenblicke eines feindlichen Angriffs ruhig entgegenſehen, ſelbſt rückwärtige Schritte — denen des Cheruskers ähnlich — machen, ohne Entmuthi-

Digitized by Google

gung befürchten zu müſſen, und wir dürfen der gegründeten Hoffnung uns hingeben, ganz Teutſchland werde ſich zur rechten Zeit wie Ein Mann erheben, um jeden Angriff der ungebetenen Gäſte mit entſcheidenden Schlägen niederzuwerfen. In Folge derſelben werden nun beide feindlichen Armeen entweder zu gleicher Zeit zurückgedrängt werden, oder — was wahrſcheinlicher iſt — es wird die eine gegen uns noch das Feld behaupten, während die andere ſich bereits zurückzuziehen genöthigt iſt.

Unſer Offenſiv-Verfahren gegen den Feind zerfällt nun in drei karakteriſtiſch verſchiedene Zeiträume. In dem erſten derſelben nähern ſich unſere, von verſchiedenen Seiten herankommenden, Heere dem angezeigten Hauptpunkte der feindlichen Baſis, um hier in Eine große Maſſe zuſammen zu fließen; in dem zweiten dringen dieſelben mit konzentrirter Kraft, oder, weil es freiere Bewegung und der nöthige Unterhalt, verbunden mit einer wechſelſeitigen ſchnellen Unterſtützung, erfordern werden, zwar getrennt, doch in möglichſt nahen Parallelbahnen, vorwärts gegen den Zentralpunkt der feindlichen Macht, ſetzen ſich in Beſitz desſelben, und diktiren im dritten Zeitraume nach hier geendigtem, oder erſt nach weiter fortgeſetztem Widerſtande einen Frieden, der die widerrechtlichen An-

Digitized by Google

maßungen des Feindes für immer niederwirft, und die Nazion auf den Standpunkt zurückſetzt, welchen die Ruhe der Völker und ihre eigene erfordert, und die Hinderniſſe entfernt, welche der ſo lange ſehnlichſt gewünſchten allgemeinen Entwaffnung der Staaten entgegen ſtehen. Wir werden die Offenſiv-Operationen unſerer Heere, ſo wie ſolche der Natur der vorliegenden politiſchen und lokalen Verhältniſſe gemäß, unſerer Meinung nach angenommen werden dürfen, nun kürzlich berühren, ohne auf die zufälligen, außer Berechnung des menſchlichen Verſtandes befindlichen, Ereigniſſe Rückſicht nehmen zu können.

* * *

Betrachten wir hiernach vorerſt die Offenſiv-Operationen unſeres Nordheeres, welches bei dem Umſtande, daß es die Gebirgszüge zwiſchen Rhein und Moſel in ſanfteren Höhen und auf teutſcher Erde zu paſſiren hat, und von der Gränze nach dem Hauptpunkte der feindlichen Baſis nur eine geringe Entfernung Statt findet, augenſcheinliche Vortheile vor denen des Südheeres beſitzt; ſo vereinigen ſich die Hauptmaſſen derſelben bei Saar-Louis, welche Feſtung als erobert angeſehen werden muß, und ſofort angegriffen wird, gehen über die Saar, und operiren über Boulay

gegen das nur ſechs und eine halbe Meile entfernte Metz, während ein Seitenkorps der Moſel aufwärts, oder von Luxemburg her, ſich gegen Thionville in Bewegung ſetzt, und, nachdem es hier ein Beobachtungskorps zurückgelaſſen, mit der Hauptmacht vereinigt. Wahrſcheinlich wird der Feind mit ſeinen Reſerven verbunden, ſich an Metz gelehnt zur Schlacht rüſten, und hier iſt es nun, wo wir alle Kräfte aufbieten müſſen, ihn von der Moſel zu verdrängen und gegen die Maas zurückzuwerfen. Metz wird dann mit äußerſter Kraft belagert, Thionville blokirt, unſere Hauptmacht folgt dem Rückzuge des Feindes, um den Angriff der beiden Feſten zu ſichern, während ein angemeſſenes Armeekorps ſich nach Nancy, und von hier, der Moſel und Meurthe aufwärts, nach den Vogeſen zieht, und die Gebirgspäſſe beſetzt, um durch Zerſchneidung der Kommunikationen das feindliche Südheer zum Rückzug zu nöthigen, und die Offenſive des unſrigen zu erleichtern.

Wir können als wahrſcheinlich vorausſetzen, daß die Offenſivmacht unſerer großen Murgfeſte, oder, wenn ſolche noch nicht erbaut wäre, ein der feindlichen Landesſpitze gegenüberſtehendes Korps, zur Hülfe unſeres Südheeres in den Flanken und im Rücken des feindlichen operire, und mit dem Aufgebote der Gebirgs-

völker des Schwarzwaldes eine bedeutende Macht bilde. In dieſem Falle müſſen alle entbehrlichen Truppen der Feſtungen Mainz, Landau und Germersheim, die wir als entſetzt oder wieder erobert annehmen, gegen Weiſſenburg und die Gebirgshöhen oberhalb dieſes Ortes aufbrechen, um die feindlichen Streitkräfte in Nieder-Elſaß zu beſchäftigen; ſollte die Offenſivmacht an der Murg aber disponibel ſeyn, ſo muß ſie den Rhein überſchreiten, in Verbindung mit den erwähnten Feſtungstruppen die Linien an der Lauter, Fort-Louis und Hagenau nehmen, ſodann Pfalzburg angreifen, die von Straßburg über die Vogeſen führende Hauptſtraße beſetzen, und gegen Straßburg ſelbſt vorrücken, um die Offenſivmacht dieſer Hauptfeſte möglichſt zu beſchränken. Ein wohlgeführtes, im letzteren Falle über 30,000 Mann ſtarkes, ſeiner Baſis und ſeinen Hülfsmitteln ganz nahes, Heer wird ſich dieſer Verrichtungen in kurzer Zeit entledigen, und dadurch nicht allein dem Heere an der Moſel, ſondern auch dem Südheere die erſprießlichſten Dienſte leiſten.

Rückt aber unſer Südheer vorwärts, während das Nordheer zurückgedrängt wird, ſo ſetzt daſſelbe in der Nähe von Neubreiſach an mehreren Punkten zugleich über den Rhein, welcher Uebergang durch die in dem Strome liegenden Inſeln erleichtert wird. Neu-

Digitized by Google

breiſach, das gerühmte Meiſterſtück Vaubans wird auf der Stelle belagert, ſelbſt auf die Gefahr hin, daß es eine Schlacht koſte, deren Reſultat für das, durch verluſtvollen Rückzug und übereilten Uebergang gewiß entmuthigte, Heer, beſonders wenn die Schwaben ſich in Maſſe erhoben haben, und das gegen die Schweiz ſtehende Seitenkorps mit unſerem Hauptheere vereinigt werden kann, eben nicht zweifelhaft ſeyn wird. Nach Beſetzung von Kolmar wird auf der rechten Seite Schlettſtadt angegriffen, und durch das hier aufgeſtellte Obſervationskorps zugleich die offenſive Wirkſamkeit von Straßburg beſchränkt, auf der linken Seite aber Belfort und die in daſigem Lager etwa befindliche Streitmacht beobachtet, die Hauptmacht aber ſtürmt gegen die Vogeſen, über welche für das Kriegsmaterial beſonders drei Straßen, nämlich von Mühlhauſen über St. Amarin nach Remiremont an der Moſel, von Kolmar nach Bruyeres am Mortagne, und von Guemar oder auch von Schlettſtadt aus über Marienkirch nach St. Diey an den Quellen der Meurthe, gebahnt ſind. Entlang dieſen Waſſern und den ſie ſcheidenden Bergketten rücken unſere Kolonnen, den Feind vor ſich hertreibend, nach Nancy herab, und von hier nach Metz, unter deſſen Schutze ſich derſelbe aufſtellen wird, um ſeinem bis dahin in Nordteutſchland ſiegreichen

Digitized by Google

Heere Rückzug und Kommunikation zu ſichern. Bei unſerem Zuſammentreffen geſtatten aber die vorliegenden Verhältniſſe uns alle Hoffnungen zu einem Siege, in deſſen Folge der Feind gegen die Maas zurückgetrieben, Metz belagert und das feindliche Nordheer ſeiner Baſis und aller Hülfsmittel verluſtig wird.

Denn um die Erfolge möglichſt zu vergrößern, wird die Offenſivmacht unſerer großen Feſte, oder das am Rhein ſtehende Korps, nicht ſäumen, über den Strom zu gehen, ſich Fort-Louis zu bemächtigen, die Linien an der Lauter im Rücken zu nehmen, und in den Rücken des vorgerückten feindlichen Heeres vorzudringen. Hätte letzteres bereits den Kampf mit unſeren Reſervepoſitionen in den Gränzgegenden des Rhein- und Weſergebietes begonnen, ſo wäre es für unſer Korps ein Leichtes, das ganze linke Rheinufer bis Koblenz in Beſitz zu nehmen, Landau und Mainz zu entſetzen, oder, wenn dieſe Feſtungen ſchon genommen wären, zu blokiren, und durch völliges Abſchneiden von ſeinen Hülfsmitteln das noch überdieß von dem heſſiſchen und weſtfränkiſchen Aufgebote gedrängte Heer, in einem überall feindlich geſinnten Lande, in eine Lage zu verſetzen, welche die gänzliche Vernichtung deſſelben zur unausbleiblichen Folge haben müßte.

Nehmen wir aber nun den andern Fall an, daß

nämlich unſere beiden Heere gleichzeitig die Offenſive ergreifen, ſo bewegen ſich dieſelben, indem die Offenſivmacht an der Murg den Rücken und die Flanken des ſich zurückziehenden Feindes beunruhigt, und bei deſſen Annäherung zur Gränze in das niedere Elſaß einfällt, auf den bezeichneten Bahnen gegen den Mittelpunkt der feindlichen Baſis, wo es zwiſchen unſeren, nun vereinigten, Heeren, und den, mit ſeinen Reſerven und Verſtärkungen verbundenen, feindlichen Armeen an der Moſel zu entſcheidenden Schlägen kommen wird, welche für uns aber um ſo leichter zu beſtehen ſeyn werden, je tiefer der Feind in Teutſchland eingedrungen, je mächtiger in ſeinem Rücken der allgemeine Aufſtand des Volkes in Schwaben, Heſſen und dem weſtlichen Franken ſich erhoben hat. Und dieſer Aufſtand würde ſchon des moraliſchen Eindruckes wegen, in Beziehung auf unſere Kämpfe an der Moſel dem Feinde um ſo größeres Unheil bereiten, wenn er den gefährlichen Plan verfolgt hätte, von der vorragenden Spitze ſeines Landes mit konzentrirter Hauptmacht zwiſchen beiden Operationslinien hindurch nach dem Mittelpunkte Teutſchlands vorzudringen, um dann von dem obern Main und der Rednitz her — wo als Flankenſtellung gegen ſeine, nach Wien und Berlin gerichteten, natürlichen Heerbahnen eine gewaltige

Digitized by Google

Zentralfeſte des teutſchen Bundes zu wünſchen wäre — rechts und links ſich wendend, unſeren Heeren in den Rücken zu gelangen.

Werfen wir noch einen Blick auf die Lokalverhältniſſe unſerer Operationslinien, ſo wird uns, wenn beide feindlichen Armeen gleich gut angeführt, von gleichem Muthe beſeelt, und gleichweit in Teutſchland vorgedrungen wären, die Wahrſcheinlichkeit begründet erſcheinen, daß unſer Nordheer den Hauptpunkt der feindlichen Baſis früher erreiche, wie das ſüdliche, welchem die Feſtungen des obern Elſaſſes und der auf teutſcher Seite beſonders ſteile Gebirgsrücken der Vogeſen, deren Päſſe leicht zu ſchließen, ihre Straßen ungangbar zu machen ſind, nicht geringe Schwierigkeiten entgegenſetzen. Indeſſen wird die Kraft und das hohe Nazionalgefühl unſerer, mit Gebirgen und Strömen vertrauten, Oberteutſchen die Hinderniſſe überwinden, welche ein flüchtiges, obgleich von natürlichen und künſtlich erſchaffenen Vortheilen begünſtigtes, Heer ihm noch in den Weg zu legen im Stande iſt. Wir treffen ſiegreich an der Moſel zuſammen, wo unter der unmittelbaren Leitung des erwähnten Kriegs-Oberhauptes, Teutſche aller Gauen des Vaterlandes ſich zur Vollendung des großen Zweckes brüderlich begeiſtert die Hände reichen, und, nachdem die nöthigen

Digitized by Google

Ergänzungen und die von Reſervetruppen abgelösten Beſatzungen unſerer Gränzfeſten eingetroffen ſind, eine Macht von über 300,000 Mann bilden werden, welcher die in Teutſchland geſchlagenen Feinde den Weg nach Paris wohl nicht verriegeln werden!

Solche Macht, und ſomit die Geſammtſtärke des Bundesheeres, möchte aber auch erforderlich ſeyn, in völliger Niederwerfung des Feindes den Zweck des Krieges zu erreichen, und ſie kann ungetheilt hierzu verwendet werden, wenn Preußen, — da ohne Zweifel zugleich eine beträchtliche öſtreichiſche Armee in Italien oder in dem ſüdlichen Frankreich operirt — durch ein in der Provinz des Niederrheins aufgeſtelltes mäßiges Truppenkorps die, vielleicht auch von den Niederländern bedrohten, Belgier beobachtet, und in Verbindung mit den Reſervetruppen der andern Bundesſtaaten den Krieg mit den Feſtungen des Elſaſſes und Lothringens beendigt, und die Baſis unſerer weiteren Operationen, als welche wir die rheiniſchen und die, von der Moſel und ihren Nebenflüſſen bewäſſerten, Departemente bis zur Waſſerſcheide der Maas betrachten müſſen, mit einem Heere beſetzt, welches ſtark genug iſt, ein etwaiges Aufgebot der Nazionalgarden unwirkſam zu machen, und im Süden die Streitkräfte abzuhalten, welche ſich, wenn die Gefahr vor den Oeſt-

Digitized by Google

reichern nicht ſo dringend wäre, im burgundiſchen Lande ſammeln könnten, um den Rücken unſeres Operations= heeres zu bedrohen. Eine Maſſe von 70 bis 80,000 Mann, welche in Folge des leicht vorauszuſehenden Enthuſiasmus durch freiwillige Schaaren in wenigen Wochen bis zum Uebermaaße verſtärkt werden könnte, würde hinreichend ſeyn, allen, die Sicherheit des Rückens betreffenden, Bedingniſſen Genüge zu leiſten, und die Armee würde, nachdem wir die Feſtungen Neubreiſach, Schlettſtadt, Hagenau, Fort=Louis, Pfalzburg und Metz als erobert angenommen, ohne den Fall von Straßburg, Thionville und einiger kleinen Feſtungen abwarten zu müſſen, ſobald die Reſervetruppen einge= troffen wären, im Stande ſeyn, die weiteren Opera= tionen zu beginnen. Ob überdieß eine gleichzeitige Entwaffnung des Landvolkes der Rhein= und Moſel= departemente, und zur Verſtärkung der Baſis eine proviſoriſche Befeſtigung von Nancy, oder eines in der Nähe an der Moſel gelegenen Punktes, rathſam er= ſcheinen wird, darüber müßten alsdann die Umſtände entſcheiden.

Nachdem alles angeordnet, was die Sicherheit un= ſerer Baſis gegen äußere und innere Angriffe betrifft, ſetzen ſich die Heere auf zwei Straßen, welche, mög= lichſt nahe neben einander laufend, eine wechſelſeitige

Digitized by Google

kräftige Unterſtützung gegen die Seiten-Angriffe des Feindes erlauben, nach Paris in Bewegung. Die Entfernung von Metz ſowohl, wo der Zug des Nordheeres entſpringt, ſo wie von Nancy, wo die eigentliche Baſis des Südheeres ſich befindet, beträgt in gerader Linie 38½ geographiſche Meilen, welche durch die Krümmungen der Wege noch um ein Achttheil bis ein Sechstheil verlängert, bei günſtiger Witterung aber, und wenn der Feind durch mächtige Seitendiverſionen, welche der Natur der Verhältniſſe nach aber nicht als wahrſcheinlich angenommen werden können, keine beſonderen Schwierigkeiten entgegen wirft, in 18 bis 20 Tagen bequem zurückgelegt werden kann.

Die Operationen des Nordheeres führen vorerſt nach der Feſte Verdun, welche auf der Stelle eingeſchloſſen, und wo zugleich entlang der Maas ein kleines Korps zur Beobachtung der Ardennen-Feſtungen entſendet werden muß, während das Südheer zu Commercy, oder in der Nähe dieſes Ortes (von Pagney bis St. Michel) die Maas überſchreitet, dann bei Ligny oder Bar le Duc ſo lange Poſition nimmt, bis erſteres von Verdun aus ſeine Operationen fortzuſetzen im Stande iſt. Das Nordheer richtet dann ſeinen Marſch über Clermont en Argonne und St. Menehould nach Chalons ſur Marne, während das Südheer nach

Digitized by Google

Vitry le Francais vorrückt, dieſe Feſtung einſchließt, und die ſich hier etwa aufſtellenden Feinde zurückwirft. Nachdem die Heere zu Chalons und bei Vitry in ohngefährer Mitte des Wegs zwiſchen unſerer Baſis und Paris, wo wir einen zur Vertheidigung der Kommunikationen geeigneten ſtrategiſchen Hauptpunkt finden, und daher ein Hauptreſervekorps zurückgelaſſen werden muß, ihre Uebergangspunkte über die Marne geſichert, bewegt ſich das Nordheer über Montmirail und La Ferte ſous Jouarre bis in die Gegend von Meaux, wo es den Uebergang über die Marne vorbereitet, während das Südheer über Fere Champenoiſe und Sezanne bis Crecy, vorwärts Coulommieres, an der niedern Morin vordringt. Bei unſerem Vorrücken bis in die Nähe des feindlichen Zentralpunktes haben wir wahrſcheinlich nur die, durch zeitweiſe Verſtärkungen aus den Nordfeſtungen einiger Thatkraft fähigen Trümmer des geſchlagenen feindlichen Heeres vor uns, von einer bedeutenden Diverſion von Norden her iſt nichts zu beſorgen, und die feindliche Südarmee wird mit der, aus Italien hervorbrechenden, öſtreichiſchen Heeresmacht ſo viel zu thun haben, daß eine Truppenſendung von dort her unmöglich wird. An einen kräftigen Aufſtand des franzöſiſchen Landvolkes in der ohnehin ſchwach bevölkerten Champagne iſt endlich eben ſo wenig

Digitized by Google

zu denken; ſie widerſtreitet dem unſtäten Karakter einer Nazion, deren Thatkraft hinter ihrem Einſchüchterungsſinne ſo weit zurückbleibt, wie die Vorgänge, welche den neulichen Rücktritt des Thiers'ſchen Miniſteriums begleiteten, abermals vollſtändig erwieſen haben.

Unſere Heere befinden ſich indeſſen an der Nieder-Marne und der Morin in einer Nähe von Paris, welche wahrſcheinlich den Feind beſtimmen wird, alle ſeine Streitkräfte zuſammen zu raffen, um zur Rettung der Hauptſtadt entweder eine allgemeine Schlacht zu wagen, oder mit konzentrirter Kraft ſich auf das eine derſelben zu werfen, in der Hoffnung, durch dieſes Manövre auch das andere feſtzuhalten, und in ſeinen Operationen zu unterbrechen. Im erſteren Falle berechtigen alle vorliegenden Verhältniſſe uns zu der Hoffnung eines glänzenden Sieges, in Folge deſſen die Heere von verſchiedenen Seiten her in die offene Stadt einrücken; ſollte dieſelbe aber zur Vertheidigung gerüſtet ſeyn, ſo wird das auf dem rechten Ufer der Marne operirende Heer die Stadt auf der Nordſeite umgehen, und zugleich St. Denis angreiſen, das wir als befeſtigt annehmen müſſen, während das Südheer zwiſchen den Mündungen der Yeres und der Marne die Seine überſchreitet, und auf die Heerhauſen ſtürzt, die ſich auf der Südweſtſeite der Stadt etwa geſam-

Digitized by Google

melt haben. In letzterem Falle, und wenn Paris beſeſtigt wäre, manövrirt das nicht angegriffene Heer in den Rücken des Feindes, um denſelben zwiſchen zwei Feuer zu verſetzen, und ihm zugleich den Rückzug abzuſchneiden; ſollte die Stadt aber keiner Vertheidigung fähig ſeyn, ſo rückt daſſelbe, dem andern Heere den Kampf allein überlaſſend, oder nach Umſtänden zu deſſen Hülfe einen Heerhaufen in die Flanke oder den Rücken des Feindes ſendend, unverweilt und auf dem nächſten Weg in dieſelbe ein.

Mag nun die feindliche Hauptſtadt befeſtigt und unſeres Angriffes gewärtig, oder offen und von den Heeren in Beſitz genommen worden ſeyn, ſo muß unſere erſte Sorge dahin gehen, die feindlichen Streitkräfte aus der Nähe derſelben zu vertreiben, und die ferneren Operationen mit der Stärke unſerer Heere in ein richtiges Verhältniß zu ſetzen. Nehmen wir nun an, daß die Truppen, welche zur Einſchließung von Verdun, und um die Feſtungen der Ardennen zu beobachten, zurückgeblieben, von unſeren Reſerven abgelöst, wieder in das Nordheer eingetreten ſind, daß wir aber zur Sicherung unſeres Rückens bei Vitry oder Chalons, mit Einſchluß einer Beſatzung des erſteren Ortes ein Reſerveheer von 20,000 Mann zurückgelaſſen, und durch die längs unſerer Operationslinien vor-

Digitized by Google

gefallenen Gefechte, ſo wie durch den vorausſichtlichen heftigen Widerſtand des Feindes in der Nähe von Paris, einen Abgang von 30,000 Mann erlitten haben, ſo würden wir in dem unvertheidigten Paris, mit Einſchluß einiger in der Nähe liegenden Hauptpoſten, eine Beſetzung von wenigſtens 50,000 Mann zurücklaſſen müſſen, wäre die Stadt aber befeſtigt, und unſern Angriff erwartend, genöthigt ſeyn, an der niederen Morin und zum Schutze der Brücken bei Meaux eine zweite Reſerve, von etwa 10,000 Mann, aufzuſtellen, wodurch zu Anfang des dritten Hauptabſchnittes des Kriegs ſich ein Beſtand unſerer Heere für die ferneren Operationen, bei vertheidigter Hauptſtadt von 240,000 — und bei unvertheidigter von 200,000 Mann ergeben würde.

Betrachten wir nun vorerſt die Operationen gegen das anzugreifende Paris, wie ſeine Befeſtigung nach Analogie der bisherigen verſchiedenen Berichte angenommen werden dürfte. Daſſelbe würde hiernach ein ungeheueres verſchanztes Lager von 7 bis 9 Lieues Umfang darſtellen, 80 bis 100 baſtionirte Fronten und 12 bis 20 kleinere Werke, mit der Benennung von Forts und Reduten erhalten. Die Forts ſollen, wie die gewöhnlichen Werke dieſer Art, das Vordringen gegen die Hauptwerke erſchweren; unter den vorgeſchlagenen Reduten verſtehen wir indeſſen ſolche Werke, welche

Digitized by Google

nicht allein zu Rückzugsorten der Vertheidiger, ſondern in einem ausgedehnteren Sinne auch zur Sicherheit des Thrones und der Regierung gegen innere Angriffe dienen ſollen. Sie werden alſo alle Zwecke der eigentlichen Zitadellen vereinigen, zur Niederhaltung der Faktionen und zur Bezähmung eines leichtſinnigen Volkes, welchem keine Regierung trauen kann, dienen, und von dieſem Geſichtspunkte betrachtet — denn nach jedem andern würde ſie gleich unzweckmäßig, als lächerlich erſcheinen — wäre die Befeſtigung von Paris um ſo mehr gerechtfertigt, als dieſer Ort der Feuerheerd aller Volksparteien iſt, deren Feldgeſchrei an den Pyrenäen und den Alpen, wie an den Küſten des Kanales und an den Vogeſen wiederhallt.

Denken wir uns nun Paris nach dem neueren franzöſiſchen Syſteme befeſtigt, und nach weiterer Maaßgabe jener Berichte mit der für den Umkreis nöthigen Beſatzung von 25,000 Mann Linientruppen und 50,000 Nazionalgardiſten verſehen, ſo wird eine Einſchließung des ungeheuern Raumes nach Art, wie die beſtehenden Feſtungen eingeſchloſſen werden, nicht im Begriffe der Möglichkeit gelegen ſeyn. Demohngeachtet müſſen alle Zufuhren von Außen abgeſchnitten, und die Stadt muß, da nach vorliegenden Verhältniſſen weder ein Ueberfall, noch eine Art des offenen Angriffs zuläſſig iſt,

Digitized by Google

ohne Weiteres belagert werden, wenn es dem Feinde gelungen wäre, eine ſolche Maſſe von Lebensmitteln in ihrem Umfange zu vereinigen, daß wir den Zeitpunkt einer freiwilligen Uebergabe nicht abwarten können. Unſerer Meinung nach dürfte nun folgendes, den Zweck der Einſchließung beabſichtigendes, Verfahren auf dem kürzeſten Wege zum Ziele führen.

Es werden zwei Lager an der Seine errichtet, eines unterhalb — das andere oberhalb der Stadt, und derſelben ſo nahe gelegen, als die Lokalverhältniſſe erlauben. Jenes würde wohl am beſten auf das linke Ufer des Fluſſes, in der Nähe des Mont-Valerien, an den Eingang der von der Seine beſchriebenen langen Flußkrümmung, zu liegen kommen, und aus Truppen des Nordheeres beſtehen; dieſes am rechten Ufer in der Krümmung, welche die Marne an ihrer Mündung bildet, gelegen ſeyn, und aus dem Südheere gebildet werden. Jedes dieſer Lager enthält 45,000 Mann, worunter wenigſtens 10,000 Mann Reiterei und fliegende Artillerie; das erſtere beſetzt zugleich das eroberte St. Denis und einen zu befeſtigenden Anlehnungs- und Zwiſchenpunkt an der Straße nach Meaux, etwa Pantin, letzteres aber das eroberte Charenton, und als Stütz- und Zwiſchenpunkt Arcueil oder Bourg la Reine an der Straße nach Orleans. Zum Schutze der Lager,

und zugleich um die offenſive Wirkſamkeit der Truppen zu erleichtern, werden die umliegenden Hauptpunkte, beſonders aber die jenſeitigen Flußufer, befeſtigt, und beide Ufer durch ſo viele Brücken mit einander verbunden, als zu einem ſchnellen Uebergange der Truppen erforderlich ſind. Von dieſen Lagern, und indem nur die Hälfte des Fußvolkes und ein Viertheil der Reiterei zum Schutze derſelben und der Verſchanzungen gegen die feindlichen Ausfälle zurückbleibt, durchſtreifen, von den befeſtigten Zwiſchenpunkten unterſtützt, nun größere oder kleinere Truppenmaſſen täglich den Umkreis der Stadt, machen alle Straßen und Wege, die von dem Lande hereinführen, ungangbar, heben die Verbindungen und Zufuhren auf, und entfernen alle Einwohner innerhalb der Weite eines halben Tagmarſches von der feindlichen Umfaſſungslinie in das Innere des Landes. Durch ſtrenge Befolgung ſolcher Anordnungen dürfen wir einer baldigen Uebergabe der Stadt entgegen ſehen.

Sollten wir indeſſen, ſey es durch eine Verſorgung der Stadt auf lange Zeit, durch herannahenden Winter, oder den Widerſtand, den unſere, gleichzeitig in das Innere des Landes vorgedrungenen, Heere erfahren, den Zeitpunkt einer freiwilligen Uebergabe der-

Digitized by Google

ſelben nicht abwarten können, ſo bleibt uns, wie oben erwähnt, nur eine Belagerung übrig, deren Erfolg auf die Fortſchritte unſeres Heeres, wie auf das Schickſal des feindlichen Landes, einen entſcheidenden Einfluß äußern wird. Die Stadt wird zu gleicher Zeit von mehreren Seiten her, auf jeder in zwei Fronten, angegriffen; nachdem die im Wege liegenden Forts zur Uebergabe gezwungen, werden die Laufgräben gegen die Hauptwerke vorgetrieben, mit den nöthigen Schleuderbatterieen, hauptſächlich aber mit zahlreichen Mörſerbatterieen beſetzt, um durch einen unaufhörlichen Kugelregen die Vertheidiger von den Wällen entfernt zu halten, und unſere Annäherung bis zur Konterskarpe des Hauptgrabens mit den wenigſt möglichen Verluſten zu befördern. Sofort werden für jeden der verſchiedenen Angriffe drei bis fünf Breſchbatterieen errichtet, und während dieſe auf die Wälle niederſtürzen, die zur Erſtürmung nöthigen Vorbereitungen getroffen. Es iſt leicht vorauszuſehen, daß die in dieſem Zeitpunkte gewiß von Faktionen zerriſſene Stadt, deren wehrhafte Einwohner, als Nazionalgardiſten, zugleich den größten Theil ihrer Vertheidiger ausmachen, lieber eine, die Erhaltung ihres Eigenthums ſichernde, Kapitulation abſchließen, als den Anmarſch der Sturmkolonnen, und ſomit den Zeitpunkt

Digitized by Google

abwarten werde, wo die entfeſſelte Leidenſchaft eine ſchreckliche Kataſtrophe über ſie verhängen kann.

Gehen wir, nachdem das offene Paris, ohne den Frieden zu erobern, genommen, oder das befeſtigte angegriffen, nun über zu den gleichzeitigen Operationen unſerer Heere gegen das feindliche Binnenland; ſo wird unſer Beſitz oder Nichtbeſitz der Stadt einen großen Einfluß auf die ferneren Operationen behaupten. So lange Paris nicht übergegangen, ſind wir weit entfernt von unſeren Gränzen in einem feindlichen, ſeiner moraliſchen Kraft noch nicht entbehrenden, Lande, und wenn auch nicht von allen Seiten uns Feindesſchaaren umringen, ſo müſſen wir, nach unſeren Verbindungen beſtändig rückwärts ſchauend, doch nach allen Seiten unſere Fronte richten. Wir werden daher nach den meiſten Richtungen des Kreiſes in vortheilhaft gewählten Stellungen nur defenſiv und beobachtend verfahren können, um nach der einzigen Seite hin, wo die feindliche Hauptmacht zu bekämpfen iſt, eine möglichſt kräftige offenſive Haltung bis zu dem Zeitpunkte behaupten zu können, wo wir nach Eroberung der Stadt, und nachdem unſere Ergänzungen in die Linie eingerückt, im Stande ſind, nach allen Richtungen eine kräftigere Offenſive zu entfalten. Dagegen ſind wir im erſteren Falle in einer weit günſtigeren Lage.

Digitized by Google

Mit errungenem Beſitze des feindlichen Mittelpunktes iſt die ungehinderte Verbindung aller Nerven des Staatsgebäudes, ſo wie der Faktionen, zerriſſen, die moraliſche Kraft der Nazion und der Partheien, und mit dieſer auch die phiſiſche gebrochen; Paris mit einer angemeſſenen Beſatzung verſehen, bietet uns eine Baſis für die ferneren Operationen und eine Bürgſchaft für das Wohlverhalten des Landvolkes dar, und unſere ſtärkeren Heere ſind im Stande, gegen den ungleich ſchwächeren Feind nach allen Seiten die Offenſive zu ergreifen.

1) Sind wir nach Einſchließung des befeſtigten Paris, und nachdem die feindlichen Streitkräfte aus der Nähe gewichen, nun im Stande, die Operationen fortzuſetzen, ſo fragt es ſich vorerſt, welche Richtung und welchen Punkt des Landes der geſchlagene Feind zur Baſis ſeiner Operationen und zum einſtweiligen Hauptſitze der Zentralbehörden erwählen werde? Dieſe Frage iſt rein ſtatiſtiſch-geographiſcher Natur, und ihre Beantwortung wird durch die Richtung beſtimmt, in welcher von Paris aus die Hauptmaſſen des franzöſiſchen Landes liegen, und wo zugleich natürliche Vortheile und nazionale Geſinnungen die feindlichen Heere begünſtigen. Sonach wird ſich der Feind nach Süd- und Südweſt zurückziehen; hier umſchließt in ihrem gekrümm-

Digitized by Google

ten Laufe die Loire den Hauptſitz der feindlichen Macht, hier wohnen in den Vendeern die getreueſten Anhänger des alten Königthums, und neben ihnen in mehr wie zwanzig Departementen eine Bevölkerung, welche wenig bekannt mit den politiſchen und bürgerlichen Verhältniſſen anderer europäiſchen Völker, von dem Parthei-geiſte von jeher am wenigſten bewegt wurde, und hier endlich findet der Feind einen neuen Abſchnitt hinter dem halbmondförmigen Gebirgsrücken, welcher unter verſchiedenen Namen und Höhen (Lozere, Gebirge von Auvergne, und deren Fortſetzungen) ſich von dem Mittelmeere bis in die Nähe des atlantiſchen Meeres zieht, und die Gewäſſer der Loire und Rhone von denen der Garonne ſcheidet. Die feindliche Macht wird ſich alſo vorerſt nach Orleans zurückziehen, den Schlüſſel der ferneren Operationen, und in dieſer Richtung iſt daher die fernere Operationslinie unſeres Hauptheeres gelegen.

Doch auch das übrige Frankreich darf bei unſeren Operationen nicht außer Acht gelaſſen werden, und am wenigſten ſo lange Paris ſich vertheidigt, und die Hoffnung des Feindes nährt, einen dauernden Widerſtand zu leiſten. Wir ſind alſo genöthigt, nicht nur die bereits erwähnte Reſerve an der niedern Morin aufzuſtellen, ſondern auch nach Norden, Weſten und Süd-

Digitized by Google

Oſten Kräfte zu entwickeln, um den Angriff auf die Stadt zu ſchützen, und ein Zuſammenwirken der feindlichen Streitmaſſen unmöglich zu machen, oder doch auf's Aeußerſte zu erſchweren, bis zu dem Zeitpunkte, wo wir, nachdem die Angriffstruppen wieder in die Linie getreten, und die Ergänzungen eingerückt, im Stande ſind, nach allen Seiten eine kräftige Offenſive zu entfalten. Wir erhalten außer dem Angriffsheere und ſeiner Reſerve, ſo wie außer der an der Marne aufgeſtellten Hauptreſerve alſo vier verſchiedene Heeresabtheilungen, nämlich drei Obſervationskorps, mit defenſiver Tendenz, und das Hauptheer, welche ſämmtlich die Angriffslager vor der Stadt zu ihrer Baſis haben.

a) Das nördliche Beobachtungskorps: Es vertheidigt die Oiſe von Compiegne an, wo die Aisne ſich mündet, bis zu ihrem Einfluß in die Seine, und faßt alſo ſämmtliche Straßen in ſich, welche in das zwiſchen den Quellen der Schelde und der Mündung der Seine gelegene nördliche Frankreich führen. Ein geſchickter, vorſichtiger Anführer, an der Spitze von 15,000 Mann, wird gegen den von Nord oder Nordoſt vorrückenden übermächtigen Feind, nach Umſtänden auf beiden Seiten des Fluſſes bis zur Mündung derſelben in die Seine, operiren, und wenn

derſelbe ihm nachfolgt, die letztere überſchreiten, und ſich nach dem untern Angriffslager vor Paris zurückziehen. Sollte aber der Feind, etwa über Senlis oder Beaumont, nach Paris marſchiren wollen, um unſer Angriffsheer zu beunruhigen; ſo ſind wir, wenn derſelbe keine allzu große Uebermacht, welche nach den zur Hauptarmee erfolgten Truppenſendungen aber nicht angenommen werden kann, entwickelt, im Stande, ihm mit Erfolg in den Rücken zu fallen, und ſeine Verbindungen zu durchſchneiden.

b) Das weſtliche Beobachtungskorps. Dieſes beſetzt Verſailles und St. Germain, und hiermit die Straßen, welche auf der einen Seite über Houdon nach Dreux und über Rambouillet nach Chartres, auf der andern Seite aber längs der Seine hinab nach den normandiſchen Küſten führen. Es nimmt ſodann Poſition an der Eure, in der Gegend von Dreux, um die Straßen zu beherrſchen, welche von dieſem Orte, entlang des normandiſchen Hochrückens, über Verneuil und Mortagne, ſo wie über Chateauneuf und Belleſme nach Alençon und weiter nach Mayenne führen, um diejenigen zu beobachten, welche von Chartres nach dem weſtlichen Frankreich gehen. Eine Truppenmacht von ebenfalls 15,000 Mann dürfte hinreichend ſeyn, die Angriffe der, von dieſer Seite herkommenden Feinde abzuwehren.

Digitized by Google

c) Das ſüdöſtliche Beobachtungskorps. Nachdem daſſelbe Melun, als Uebergangspunkt über die Seine beſetzt, und Maaßregeln zur Beobachtung der, über Provins nach Troyes führenden, Hauptſtraße getroffen, nimmt daſſelbe ſeine Stellung bei Montereau an der Vereinigung der Seine und Yonne, um von hier aus das rechte Ufer der Seine von Pont ſur Seine bis zum Einfluß der Loing in dieſelbe, zu behaupten, und die Straße zu beherrſchen, die von hier nach Sens führt, und in dieſem Orte ſich nach Auxerre und Troyes theilt. Wir beſtimmen zur Stärke dieſes Korps die gleiche Anzahl von 15,000 Mann, und geben ihm zugleich die Beſtimmung, ſich von Nogent ſur Seine aus mit dem Reſerveheere an der Marne in Verbindung zu ſetzen.

d) Das Hauptheer endlich operirt, nach allen erwähnten Abzügen noch etwa 105,000 Mann ſtark, längs der über Estampes führenden Hauptſtraße gegen Orleans, wobei die von dem dritten Beobachtungskorps bis Melun beſetzte Straße, und welche von dieſem Orte über Pithiviers geht, als Nebenweg dient. Gleichzeitig mit der Beſetzung von Orleans, welches als Hauptpunkt der ferneren Operationen eine proviſoriſche Befeſtigung erhält, wird ein Seitenkorps auf der längs des rechten Ufers der Loire nach Blois führenden

Straße vorgeſchoben, um die aus dem weſtlichen Frank-reich etwa heranrückenden Streitkräfte aufzuhalten, und zugleich durch eine mäßige Truppenabtheilung die auf der entgegengeſetzten Seite der Stadt befindlichen Ufer-ſtrecken bis in die Gegend von Gien, von welchem Orte eine vortheilhafte Verbindung mit dem ſüdöſtlichen Beobachtungskorps Statt finden kann, genommen; die Hauptmacht aber überſchreitet den Fluß, um dem wahrſcheinlich nach Vierzon am Cher ſich zurückziehen-den Feinde zu folgen. Es verſteht ſich übrigens von ſelbſt, daß das gegen Blois vorgerückte Armeekorps von beträchtlicher Stärke ſein muß, wenn ein Theil des feindlichen Heeres ſich nach dieſer Richtung zurück-gezogen hätte, und die Abſicht verrathen ſollte, in Verbindung mit den, von der Nieder-Loire und aus der Bretagne kommenden, möglicherweiſe bedeutenden, Verſtärkungen den Fortſchritten unſerer Hauptmacht durch die, an dem rechten Ufer der Loire zu bewerk-ſtelligenden Flankenbewegungen zu begegnen, und daß unſer, durch die vielfach nöthigen Detaſchirungen ſehr vermindertes, Hauptheer von Orleans aus in ſüdlicher Richtung ſich nicht weit vorwagen darf, da der Feind jenſeits der Loire alle ihm zu Gebote ſtehenden Streit-kräfte zu einem hartnäckigen Kampfe verſammeln wird.

2) Nehmen wir dagegen an, daß unſere Heere

Digitized by Google

in das unvertheidigte Paris eingezogen ſind, ſo werden nach vorhergängiger Entwaffnung der Einwohner und einer Beſetzung der Stadt, ſo wie der umliegenden, mit ihr in näherer Beziehung ſtehenden, Hauptpoſten, beſonders St. Denis, Charenton, der Brücken bei Meaux u. a. mit 50,000 Mann unſere Heere, und zwar das Nord-, Weſt- und Südoſtheer mit einem Beſtande von 25,000 Mann, das Hauptheer aber um die Zahl von 20,000 Mann verſtärkt, nach allen Seiten die Offenſive zu ergreifen, im Stande ſeyn.

a) Das Nordheer möchte in ſolcher Stärke nun allen Streitkräften gewachſen ſeyn, welche der Feind den vorliegenden Verhältniſſen gemäß auf dieſer Seite gegen uns aufzuſtellen vermag, und derſelbe mag nun nordöſtlich in der Richtung der obern Schelde, oder gerade nordwärts an der Somme, oder endlich nordweſtlich an der Nieder-Seine ſeine Macht entwickeln, ſo werden wir im Stande ſein, ſie mit Vortheil zu bekämpfen. Sollte indeſſen der von den anderen Armeen abgeſchnittene Feind ſchwach, unter ſich uneins, und ohne Thatkraft ſeyn, ſo wird längs der Straße nach Rouen eine Truppenabtheilung geſendet, um die Landſtriche an der Nieder-Loire bis zu den Küſten des Kanales in Beſitz zu nehmen, während das Hauptkorps ſich gegen dasjenige des Feindes wendet, welches

wahrſcheinlich an der Somme eine defenſive Stellung genommen hat.

b) Das Weſtheer, nachdem es zur Sicherung des Rückens in Verſailles und St. Germain Beſatzungen zurückgelaſſen, operirt mit konzentrirter Kraft entlang der erwähnten beiden Straßen, welche von Dreux nach Alençon, und von hier vereinigt nach Mayenne führen, wodurch es in die Lage geſetzt wird, gegen alle feindlichen Streitkräfte, welche ſüdlich und nördlich des normandiſchen Bergrückens ſich ſammeln, vortheilhafte Flankenbewegungen, auf der Südſeite beſonders von Bellesme und Alençon her, über Le Mans, nach Tours und Angers, und auf der Nordſeite von Mortagne und Alençon, über Sees, nach Caen und Rouen auszuführen. Sollte indeſſen die, von unſerem Hauptheere gedrängte, feindliche Macht theilweiſe ihren Rückzug auf dem rechten Ufer der Loire gegen Blois bewerkſtelligt haben, um in Verbindung mit den, aus dem weſtlichen Lande kommenden, Verſtärkungen gewichtige Flankenſtellungen gegen uns zu nehmen; ſo möchte es rathſam ſeyn, entweder von der Eure her über Chartres, Chateaudun und Vendome, oder von Chateauneuf über Nogent le Rotrou und St. Calais den feindlichen Streitmaſſen in die Flanke oder den Rücken zu operiren.

Digitized by Google

c) Das Südoſtheer, nachdem es die zur Vertheidigung der oberen Seine, entlang ſeines von Oſten nach Weſten gerichteten Laufes, erforderliche Vorkehrungen getroffen, operirt entlang der Straße nach Sens, wo ein mäßiges Truppenkorps nach Troyes aufbricht, und ſich von hier über Arcis ſur Aube mit dem Reſerveheer an der Marne in Verbindung ſetzt, das Hauptkorps operirt dagegen über Joigny nach Auxerre, und nach Beſetzung dieſer Stadt in der Richtung von Nieder-Burgund dem gegen das öſtreichiſche Heer kämpfenden Feinde in den Rücken gehend, und eine Verbindung mit erſterem ſuchend. Von Auxerre aus wird es ſich überdieß über Cosne oder La Charité in direkte Gemeinſchaft mit dem, über die Loire vorgedrungenen Hauptheere ſetzen.

d) Das Hauptheer endlich, bis zu 125,000 Mann verſtärkt, ſendet von Orleans, dem Hauptpunkt und einer Zwiſchenbaſis der Operationslinie, die erwähnten Seitenkorps längs der, auf dem rechten Ufer der Loire in entgegengeſetzter Richtung nach Blois und Gien führenden Straßen, und rückt mit konzentrirter Hauptmacht gegen das 10½ Meilen entfernte Vierzon vor. In dieſem Orte trennen ſich die Straßen, welche auf dem geraden Wege über Chateauroux und Argenton an der Creuſe nach dem 23 geogr. Meilen

Digitized by Google

entfernt liegenden Limoges, und über Bourges, St. Amand, Montluçon und Riom nach Clermont führen, welches fünfundzwanzig Meilen entfernt iſt. Beide Städte eignen ſich ſowohl durch ihre Größe, wie durch ihre Lage am Fuße des oben erwähnten Gebirgsrückens zu einſtweiligen Hauptſitzen der oberſten Staatsbehörden, und neuen Zentralpunkten der feindlichen Macht gegen alle von Norden und Oſten heranziehenden Heere, und der Feind wird zu dieſen Zwecken vorausſichtlich die letztere wählen, ſo lange ſein Südheer die große Alpenkette gegen die Oeſtreicher behauptet, im entgegengeſetzten Falle aber die erſtere dazu beſtimmen. Die Stadt Lyon dürfte ohngeachtet ihres Einfluſſes auf die Nazionalität der Franzoſen, und wenn ſie nach den neuen Projecten auch auf das beſte befeſtigt wäre, nur unter ſchwer vorauszuſetzenden Bedingniſſen, mit Vortheil zum Mittelpunkte der feindlichen Macht erwählt werden.

Wäre nach dem Vorhergegangenen unſer Weſtheer nun im Stande, gegen die an der Loire heraufrückenden Streitkräfte ihre Flankenbewegungen mit Nachdruck auszuführen, ſo bedarf das nach Blois entſendete Korps nur einer Stärke, welche in vortheilhaft gewählten Stellungen es fähig macht, den Feind von dem Durchſchneiden unſerer Kommunikationen abzuhalten, und da

Digitized by Google

auf der anderen Seite, wegen der Nähe unſeres Süd=oſtheeres, von der oberen Loire her, kein Umgehen unſerer Hauptmacht und eine Störung der gegenſeiti=gen Verbindungen zu beſorgen iſt; ſo werden wir mit konzentrirter Kraft und mit Sicherheit gegen die feind=liche Hauptarmee und ihre neue Baſis unſere Schritte richten können. Sollte nun der Feind, nachdem wir Vierzon erreicht, ſich auf dem Wege nach Limoges zurückziehen, ſo bedürfen wir in dem flachen, nur gegen das Ende hügeligen, von mäßigen Flüſſen zerſchnitte=nen, Lande vor allem einer ſtarken Reiterei, um den Feind durch ſchnelle Flankenangriffe außer Faſſung zu bringen, und aus ſeinen Stellungen zu vertreiben, ſo wie die von der Nieder=Loire, etwa über Poitiers, herankommenden Verſtärkungen abzuwehren. Dagegen finden wir auf der nach Clermont gerichteten Opera=tionslinie, nachdem das Heer die Ebene von Bourges durchzogen, ein bergiges, gegen das Ende hin gebir=giges Land, wo nur eine bedeutende Menge leichten Fußvolkes zu einem baldigen Ziele führen kann.

Nehmen wir hiernach an, daß die von Orleans aus zu beiden Seiten detaſchirten Truppenkorps, ſowie eine bei Vierzon zur Vertheidigung des Cher=Fluſſes aufgeſtellte Reſerve, die für Orleans nöthige Beſatzung und eine weitere, welche auf der einen Operations=

Digitized by Google

linie zu Chateauroux, auf der anderen zu Bourges erforderlich iſt, mit den bis hierher vor dem Feinde erlittenen Verluſten einen Abgang unſeres Hauptheeres von 50,000 Mann zur Folge hatten; ſo würden uns für die ferneren Operationen deſſelben zwar nur 75,000 Mann übrig bleiben, dieſe aber gegen die Hauptarmee der vielfach getheilten feindlichen Macht, wenn wir nicht einen allgemeinen Aufſtand des Volkes annehmen wollen, hinlänglich ſeyn, die Offenſive wenigſtens ſo lange zu behaupten, bis die durch die früheren Verluſte nothwendig gewordenen Ergänzungen in die Linie eingerückt ſind. Dieſe Ergänzungen aber, ſo wie die nöthigen Falles von einem oder dem andern Nebenheere zu erwartenden Verſtärkungen, und endlich der Umſtand, daß die durch Kriegsglück vorausſichtlich hoch aufflammende Begeiſterung unſeres Volkes die Ablöſung des an der Marne ſtehenden Heeres und der Beſatzung von Paris durch Reſervetruppen ſehr bald erlauben wird, werden unſer ſieggewohntes Hauptheer, und wenn mitunter auch verzögernde Wechſelfälle eintreten ſollten, in die Lage ſetzen, den Krieg auf eine für das Vaterland glänzende Weiſe zu beendigen.

* * *

Gehen wir nach glorreich geendigtem Kriege nun über zum Frieden, der den Franzoſen zu bewilligen

Digitized by Google

ſeyn möchte, nachdem ſie widerrechtlich im eigenen Lande uns angegriffen haben, ſo kommen vorerſt die Bürgſchaft, welche die Nazion der Ruhe der anderen Völker zu leiſten ſchuldig iſt, und der Standpunkt zur Sprache, den ſie, gemäß dieſer Bürgſchaft und des allgemeinen Gleichgewichtes, für die Folge unter den europäiſchen Nazionen einnehmen ſoll. Beide finden ihre Bedingniſſe in dem Karakter der Nazion und ihrer Geſchichte.

Zieht man nun die Geſchichte Frankreichs nach ihrer ſeitherigen Wechſelwirkung auf die Nachbarvölker zu Rathe, ſo ſehen wir, nachdem vor vierthalbhundert Jahren der argliſtige und verwerfliche Ludwig **XI.** die Macht der Vaſallen gebrochen, und ihre meiſten Güter mit der Krone vereinigt, die Nazion der unbedingten Willführ der Zentralgewalt unterworfen und ſich allen Nachbarn furchtbar gegenüber geſtellt hatte, ſeine erſten Nachfolger durch ihre Kriegszüge in Italien dem erſtaunten Europa die Gefahren verkünden, welche daſſelbe von der Anmaßung und den Intriguen der Franzoſen, ſo wie durch ihre neue Erfindung der ſtehenden Heere zu erdulden haben würde. Dieſe Gefahren trafen vorzüglich Teutſchland, nachdem mit Karls des Kühnen Tode die Scheidewand gefallen war, die unſer Vaterland von Frankreich trennte. Eine

Digitized by Google

unabſehbare Reihe von Kämpfen bis in die neueſte Zeit waren die Folgen dieſer Ereigniſſe; auf der einen Seite mehr durch Treuloſigkeit, Meineid und frevelhaften Raub einer unbeſchränkten Machtfülle, auf der andern mehr durch wirkliche, aber ſchwach vertheidigte, Rechtsanſprüche, durch Engherzigkeit und getheilte Intereſſen ſich auszeichnend — auf der erſten neben der gänzlichen Unterdrückung aller Volks- und Menſchenrechte zugleich ein beſtändiges, meiſt glückliches, Streben nach Uebergewicht, auf der letzten ein mühſames, meiſt unglückliches Ringen nach Gleichgewicht und einem öffentlichen Rechtszuſtande der Staaten — verwüſteten alle Frankreich umgebenden Länder, während dieſes, das ſo gränzenloſes Elend über die Nachbarn ergoß, nur ſelten und vorübergehend, und nur in ſeinen Gränzprovinzen von Feindesſchaaren heimgeſucht wurde. Moraliſche Verſchlimmerung, erzeugt durch Deſpotendruck und erhöhten Sinnengenuß, ſtürzte indeß die nach Außen ſchimmernde, meiſt ſiegreiche, Nazion in den Strudel einer Umwälzung, die an Thorheiten, an ſchauderhaften Verbrechen und Grauſamkeit, und indem ſie aller Völker und Menſchenrechte ſpottete, ſowie an Ausdehnung und Einfluß auf die Welt in der geſammten Geſchichte ihres Gleichen nicht findet. Innerhalb eines und deſſelben Menſchenalters waren Frei-

Digitized by Google

heit, oder vielmehr Zügelloſigkeit, und Deſpotie bei einem und demſelben Volke zu den äußerſten Extremen gediehen, das bis daher noch immer ſchwankende Gleichgewicht der Staaten durch den unnatürlichen Sohn der Revolution, den Weltſtürmer Napoleon, völlig gebrochen. Die Erfolge in Spanien und Rußland haben indeſſen den Unſinn eines Strebens nach Weltherrſchaft beurkundet; vereinte europäiſche — vor allen teutſche und brittiſche — Kraft ſie vernichtet.

Die Jahre 1814 und 1815 gaben den Franzoſen ihre alte Herrſcherfamilie, mit dieſer eine freie Verfaſſung und einen Frieden, deſſen Milde nur in der Großherzigkeit der verbundenen Mächte ſeine Erklärung findet. Wie wurde ihnen aber dafür gelohnt? Kaum konnten jene nach Abzug der fremden Beſatzungstruppen die Hände rühren, ſo fielen ſie, ohne im geringſten verletzt worden zu ſein, über die Spanier her, denen ſie für ihre kräftige Hülfe zur Befreiung von ihrem Deſpoten zum innigſten Danke verpflichtet waren, und machten das Land durch die Verwickelungen, die in ihrem Geleite folgten, zum unglückſeligſten der Welt; ſie beſetzten mit frechem Hohne Ancona, und verwundeten ſomit die anerkannte Souverainität des Pabſtes; ſie unterſtützten die rebelliſchen Belgier gegen die legitime Macht ihres Königes, und nahmen, ohne Rück-

Digitized by Google

ſicht auf die Herrſcher, denen ſie die eigene Wiederherſtellung verdankten, mit Waffengewalt die Feſte Antwerpen. Nicht genug — durch geheime Ränke ſucht eine in Frankreich beſtehende, ſtarke Partei fortwährend die Unterthanen der Nachbarländer gegen ihre Fürſten, die Regierungen gegen einander aufzuwiegeln, und indem die Franzoſen von der Beſitznahme Algiers, als von einer völkerfreundlichen, verdienſtlichen Maaßregel, prahlen, erröthen ſie nicht, durch die Protektion jenes orientaliſchen Rebellen ſich auf's äußerſte zu erniedrigen, und durch ihre, unter dem jetzigen Miniſterium immer weiter ſich ausdehnenden, Kriegsrüſtungen, während ſie die Völker durch Friedensverſicherungen und den verwirrten Begriff eines für ſie nothwendig ſeyenden bewaffneten Friedensſtandes einzuſchläfern und zu äffen ſuchen, der Welt auf's klarſte zu beweiſen, wie wenig ſie auch nach ihrer zweimaligen Demüthigung und unter einem friedliebenden Könige, beſtehende Verträge und das Gleichgewicht der Staaten, das nur auf der getreuen Erfüllung dieſer Verträge beruht, achten, und wie ſomit ihr Nazionalkarakter unverträglich iſt mit der Ruhe und dem friedlichen Gedeihen der Nazionen.

Daher wird die franzöſiſche Nazion bei dem weiten Abſtande ihrer Denkungsart und ihrer Beſtrebungen von demjenigen der übrigen europäiſchen Völker

Digitized by Google

auf einen Standpunkt von Macht und Größe zurückgeſetzt werden müſſen, welche für das Gleichgewicht der Staaten und die Ruhe der Völker die nöthigen Garantieen darbieten, und dieſe können, da wir unter obigen Vorausſetzungen eines mit Sieg gekrönten, gerechten Krieges vermöge unſeres Nazionalkarakters nicht das Recht des Stärkeren in einem ungebührlichen Maaße ausüben wollen, nur auf zwiefache Weiſe, nämlich entweder durch Wiederherſtellung jener alten burgundiſchen Scheidewand, als eines unabhängigen Staates, oder durch eine vermehrte Stärke Teutſchlands, vermittelſt Wiedererwerbung derjenigen Landſtriche, welche das große ſtrategiſche Bollwerk der Franzoſen und ihre Hauptſtärke gegen uns und die andern öſtlichen Länder bilden, erlangt werden. Wir haben vermöge der Art der franzöſiſchen Erwerbung und unſeres Verluſtes derſelben, theils durch ſchändlichen, mitten im Frieden verübten, Raub, theils durch ungerechten Krieg, jedenfalls weit beſſer begründete Anſprüche an ſie, wie die Franzoſen an unſere Rheinlande!

Ein unabhängiges Burgund würde nach dieſſeitigen, auf geſchichtlichen Erinnerungen und einer angemeſſenen Begränzung beruhenden, Anſichten aus den Landſchaften Elſaß, Lothringen, Hochburgund, dem größeren Theile von Niederburgund, dem Gebirgs-

lande der Ardennen und den franzöſiſchen Niederlanden beſtehen, und die jetzigen Departemente der Moſel, Meurthe, Vogeſen, des Ober- und Niederrheins, des Doubs, Jura, der oberen Saone, Maas, Ardennen und des Norden, ſowie größere oder kleinere Theile der anliegenden Departemente mit einer Bevölkerung von 5 bis 6 Millionen Einwohner enthalten, wovon aber, vom militäriſchen Geſichtspunkte betrachtet und zur beſſeren Abrundung, das Elſaß, ſoweit es zum Rheingebiete gehört, und mit dem oberen Saargebiete ein kleiner Theil von Lothringen, als eine Zugabe für Teutſchland wünſchenswerth wäre. Als ein langgedehnter Landſtrich von verſchiedener Breite würde Burgund, unter der Garantie einer ewigen Neutralität von Seiten aller europäiſchen Mächte, von der ſavoyeſchen Gränze bis zur Nordſee reichen, Teutſchland, ſowie die Schweiz und Belgien von dem franzöſiſchen Gebiete trennen, und die feindliche Berührung widerſtrebender Nationalkaraktere verhindern. — Im anderen Falle wäre wenigſtens das Elſaß, der größere Theil von Lothringen, nämlich das ganze Moſelgebiet bis zur Waſſerſcheide der Maas, und die oberſten Gebirgsthäler von Hochburgund, mit dieſen aber die beiden Rheindepartemente, diejenigen der Moſel und Meurthe, der größte Theil des Departements

Digitized by Google

der Vogeſen und kleinere Theile des Doubs, der oberen Saone und Maas, mit einer Bevölkerung von ungefähr zwei Millionen Seelen, wohl am angemeſſenſten unter öſtreichiſcher und preußiſcher Herrſchaft, mit dem teutſchen Bunde zu vereinigen.

Auf ſolche Weiſe würde das öffentliche Rechtsverhältniß und das Gleichgewicht der Staaten geſichert, durch die Ausführbarkeit einer allgemeinen Entwaffnung derſelben die Wohlfahrt und die Sittlichkeit der Völker befördert, und der ſo lange ſehnlichſt gewünſchte allgemeine Weltfriede ſeiner Verwirklichung näher geführt werden. Damit aber der Feind in ſeinem Dünkel ſich nicht abermals erhebe, um die Hände muthwillig nach Zerreißung heiliger Traktate und nach ungerechtem Gute auszuſtrecken, und neue Verwüſtung über die Länder zu verbreiten, möchte es zweckmäßig ſeyn, ihn durch Reduktion ſeines ſtehenden Heeres auf einen kleinen Beſtand, durch eine, während eines ganzen Menſchenalters auf ſeine Koſten zu unterhaltende, Beſatzung ſeiner Hauptfeſten, ſowie des abgetretenen Landes mit zweimalhunderttauſend Mann, und durch eine Brandſchatzung, welche den, ſeit der Revolutionszeit in Teutſchland verübten Erpreſſungen entſpricht, über die Rechte der Völker und Menſchen und die Natur ſeiner eigenen Erfindungen eindringlich zu belehren.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Im Verlage des Literatur-Comptoirs in Stuttgart erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gloſſen

zu der Schrift:

die europäiſche Pentarchie.

Von

Friedrich Giehne.

Preis: 36 kr. rh. = 30 kr. C. M. = 11¼ Sgr. (Ngr.)

„Wir müſſen dieſe Schrift für das Beſte erklären, was bis jetzt gegen den Pentarchiſten erſchienen iſt.“

(Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 85.)

„Es ſind nur Gloſſen zu der vielbeſprochenen Schrift eines ruſſiſchen Unbekannten, die uns hier geboten werden. Wir müſſen bedauern, daß der Verf. nicht dem Buche ein Buch entgegen geſetzt hat. Denn die Gloſſen ſind ſo vortrefflich, daß ſie den lebhaften Wunſch aufregen, der Verf. möchte ſeine Gloſſen noch auf ſo manche Stelle der von ihm bekämpften Schrift erſtreckt haben. Er gehört zu den nicht ſehr häufigen Publiciſten, welche die Sprache der Zeit verſtehen und reden, ihre Bedürfniſſe kennen, ihr Beſtes wollen, ihre Verhältniſſe würdigen und doch von ihren Vorurtheilen frei ſind und den moraliſchen Muth haben, das offen zu bekennen.“

(Gersdorf, Repert. d. Lit. 1840. Nr. IV.)

„Ein aus dem Februarhefte des „Atlas“ beſonders abgedruckter kritiſcher Aufſatz über die räthſelhafte Schrift, welche ſchon ſo viele Federn beſchäftigt hat. Der Verfaſſer der Letztern hat in Herrn Giehne einen Gegner gefunden, der ihm gewachſen iſt. Herr Giehne ehrt ſeinen Gegner, deſſen ſtaatsmänniſchen Geiſt er ebendeßhalb recht wohl zu würdigen weiß, weil er dieſelbe Taufe empfangen hat, indem er ihm nicht Declamationen, ſondern Gründe entgegenſetzt, den Streit nicht auf ein ganz fremdes Terrain verſetzt, ſondern auf dem eigenen Boden des Gegners ausführt, den Gegner nicht mißverſteht, ſondern eben durch höhere Auffaſſung überwindet. Der Verf. bemerkt mit Recht, daß ein Buch eigentlich nur wieder durch ein Buch widerlegt werden könne, und er gibt hier nur Gloſſen zu einzelnen Stellen. Sie regen lebhaft den Wunſch auf, daß er ſo manche andere nicht minder gewichtige Stelle gleichfalls beleuchtet haben möchte. Auch ſo noch iſt das vorliegende Schriftchen eine ſehr ausgezeichnete Erſcheinung. Es bewährt die geſunde, auf vielſeitige Kenntniß und richtige Einſicht in die Natur der Menſchen und der Dinge gegründete politiſche Anſicht und die reichen Kräfte des Verf. Vorzüglich hat er die im Hintergrunde der Begebenheiten ſich gewaltig entwickelnde, auf die Verhältniſſe ſelbſt geſtützte Richtung der neueren Zeit in großartiger Anſchauung aufgefaßt und gar wohl erkannt, wie die Macht der Intereſſen zunächſt den Gang der Begebenheiten beſtimmen, die endliche Löſung und Befriedigung aber nur aus dem Geſetze der Nationalitäten hervorgehen wird. Der divinatoriſche Blick, den er von dem Satze an: „Kaiſer von Deutſchland iſt derzeit der deutſche Zoll- und Münzverein“ in die Zukunft wirft, eröffnet die Ausſicht in ein überaus fruchtbares Feld und gibt dem neuen, den Frieden und die Unabhängigkeit durch die unbeſiegbare Gewalt der Verhältniſſe verbürgenden Syſteme ſeinen beſten Schwerpunkt in dem großen und herrlichen Deutſchland.

(Pölitz, neue Jahrb. 1840. Mai.)

VSB Verlags- u.
Sortimentsbuchbinderei GmbH
ormals Bayer. Schwerstbeschädigten-
Arbeitsfürsorge e.V
exander-Pachmann-Str. 21, 8044 Lohhof